

Wind- & Wetterprobleme

Text: Udo Beier, DKV-Referent für Küstenkanuwandern (11/03/07)

Bezug: www.kanu.de/nuke/downloads/Wind&Wetter.pdf

(See)Wetterberichte & Wetterkarten
Luftdruck & Wolken
Auf- & ablandiger Wind
Gewitter & Seenebel
Warm- & Kaltfront
Salzwasserschwierigkeitsgrad

Küstenkanuwandern hat nichts mit Segeln zu tun. Als Küstenkanuwanderin und –wanderer gehen wir doch im Allgemeinen nur für max. 3-4 Std. aufs Meer hinaus und nicht für mehrere Tage ohne Kontakt zur Außenwelt. Wir sollten uns daher keine Vorwürfe machen, wenn wir keine Lust dazu haben, dicke Wälzer über die Entwicklung des Wettergeschehens zu studieren bzw. gar zu erlernen, wie wir eine Wetterkarte zeichnen. Dennoch sollten wir nicht leichtsinnig sein. In der Regel genügt es jedoch für uns, wenn wir den jeweils

- **aktuellen Seewetterbericht**,
- die **stdl. Wetterberichte** nach den Nachrichten
(Hinweis: Vereinzelt wird bei den stdl. Wetterberichten nicht mehr die Windstärke in Bft. angegeben; vielmehr wird die Windstärke beschrieben, wobei z.B. „schwacher Wind“ = 2-3 Bft. Wind, „mäßiger Wind“ = 4 Bft. Wind und „frischer Wind“ = 5 Bft. Wind bedeutet!)
- und die **langfristigen Seewetterprognosen** täglich abrufen (Radio/Internet/SMS).

Wenn wir dann zusätzlich noch 3 Tage vor Beginn einer Tour damit anfangen,

- die **Wetterkarte aus der Tageszeitung**

auszuschneiden, zu sammeln und an Hand dieser Sammlung die Wetterentwicklung verfolgen, dann reicht das wirklich! Fast.

Sind wir erst einmal unterwegs, sollten wir zusätzlich laufend

- die Entwicklung des **Luftdrucks** (z.B. mit Hilfe einer temperaturkompensierten „Barometerarmbanduhr“) kontrollieren:
 - è „Ändert sich der Luftdruck innerhalb von 3 Std. um 4, geh’ nicht vor die Tür!“, denn dann ist mit einer Windzunahme auf 6-8 Bft. zu rechnen.
 - è „Ändert er sich innerhalb von 3 Std. um 10, solltest du nicht mehr Paddeln geh’n!“, denn alles deutet auf einen schweren Sturm hin.
- und den **Himmel beobachten** und Ausschau halten nach kritischen Wetterzeichen (z.B. Gewitterwolken bzw. Böenkragenformationen).

Bei solchen Anzeichen ist an den Rückzug zu denken, d.h. Land anzulaufen, bevor es zu spät ist. Das gilt insbesondere dann, wenn wir nicht direkt **unter Land** paddeln bzw. wenn mit stärkeren **ablandigen Winden** zu rechnen ist. Aber nicht jede Gewitterwolke führt zu auf dem Meer zu einem Gewitter. Die meisten von ihnen lösen sich bis zum frühen Nachmittag wieder auf oder toben sich nur über dem viel wärmeren Land aus. Wenn sich jedoch Gewitterwolken am Nachmittag erst entwickeln, der Wetterbericht von Gewitterneigung spricht und die Luft drückend schwül ist, kann es kritisch werden.

Auf was sollten wir beim Abhören des Wetterberichts achten?

- **Starkwindwarnungen** (ab 6 Bft.),
- **Gewitter- und Seenebelwarnungen**

sollten ernst genommen werden. Insbesondere bei der Annäherung einer Gewitterfront sollten wir auf größere Überquerungen verzichten. Das Paddeln ist eigentlich nur noch zu verantworten, wenn wir innerhalb kurzer Zeit anlanden können. Aber auch die Ankündigung des Durchzugs einer der Warmfront folgenden:

- **Kaltfront**

sollte die Wachsamkeit erhöhen. Ist doch dann stets mit einer Zunahme des Windes zu rechnen (für mind. 1 Std.).

Schließlich sollten wir auch eine prognostizierte

- **Winddrehungen (Richtungsänderung)**

nicht ignorieren. Wird ein Rechtsdrehen (im Uhrzeigersinn) bzw. Rückdrehen (entgegengesetzt dem Uhrzeigersinn) angekündigt, ist jeweils eine Richtungsänderung von mindestens 45° zu erwarten! Bläst es zunächst ablandig, kann das heißen, dass bald der Wind von der Seeseite kommt, was u.U. zu Brandung bzw. Reflexionswellen führen kann.

Was die Windansagen betrifft, sollte uns stets bewusst sein, dass der prognostizierte Wind zumindest in Böen auch um 2 Bft. höher ausfallen kann. **Die Versuchung ist groß, dem Wetterbericht nicht glauben zu wollen, wenn es vor Ort nur mit 3 Bft. weht, obwohl 5 Bft. angesagt sind.** Natürlich, der Wetterbericht braucht nicht immer zu stimmen. Aber was machen wir, wenn die Prognose plötzlich doch eintritt und wenn sogar die Spitzenböen einfallen? Ich habe es jedenfalls schon des Öfteren auf dem Meer erlebt, dass innerhalb von 5 Minuten der Wind von 2 auf 6 Bft. zunahm, obwohl im Wetterbericht nur von 4-5 Bft. gesprochen wurde.

Was ist aber neben diesen Gefahrenwarnungen sonst noch so wichtig an einem Wetterbericht. Informationen über Regen, Sonnenschein und Temperaturen sind wohl interessant, aber relevant ist im Sommer auf Nord- und Ostsee allein die

- **Windprognose.**

Deshalb sollten wir einen Wetterbericht immer etwas früher anschalten und bis zu Ende anhören, da manchmal am Ende des Wetterberichts extra von einer besonderen Windzunahme gewarnt wird, die sich erst nach Aufnahme aber vor Ausstrahlung des Berichts abgezeichnet hat.

Was ist aber an dem „bisschen“ Wind so schlimm? Nun, nicht jeder Küstenkanuwanderer kommt mit jeder Windstärke zurecht.

- Die Schwächeren unter ihnen können ihre Grenzen schon bei **3 Bft.** (= „schwacher Wind; vereinzelt kleine weiße Schaumköpfe“),
- spätestens aber bei **4 Bft.** (= „mäßiger Wind; weiße Schaumköpfe treten ziemlich verbreitete auf) kennen lernen.
- Der weniger sportlich veranlagte Durchschnittspaddler stößt etwa schon bei **5 Bft.** (= „frischer Wind; überall weiße Schaumköpfe; vereinzelt Gischt“) an seine Grenzen.
- Der Experte kann u.U. noch bis **6 Bft.** (= „starker Wind; Kämme brechen und hinterlassen größere weiße Schaumflächen; etwas Gischt“) vorstoßen, sofern nicht plötzlich andere Schwierigkeiten auftauchen.

- Der durchtrainierte Experte schafft es gegebenenfalls noch bis **7 Bft.** (= „starker bis steifer Wind; der beim Brechen entstehende weiße Schaum beginnt sich in Streifen in die Windrichtung zu legen).
- Die absolute „Grenze der Befahrbarkeit“ wird wohl bei **8 Bft.** (= „Sturm; von den Wellenkämmen beginnt Gischt abzuwehen“) erreicht sein. Gegen solch einen Wind kann nicht mehr angepaddelt werden, ansonsten ist Paddeln höchstens noch bei Wind- und Wellenschutz möglich.

Im Allgemeinen können wir davon ausgehen, dass der mit dem „Wildwasserschwierigkeitsgrad“ in etwa vergleichbare „**Salzwasserschwierigkeitsgrad**“ (**SSG**) (**Küste**) um 2 Punkte unter der Windstärke (in Bft.) liegt:

$$\text{SSG} = \text{Bft. minus 2}$$

D.h. wenn wir längere Zeit ununterbrochen bei 5 Bft. paddelt, fängt es an, schwierig zu werden (Küste = III) und bei 8 Bft. haben wir endgültig die Grenzen der Befahrbarkeit erreicht (Küste = VI).

Es handelt sich hierbei um eine ungefähre Abschätzung des zu erwartenden Schwierigkeitsgrades entlang der Küste. Nur selten fällt er niedriger aus (z.B. bei ablandigem Wind, sofern wir dicht unter der Küste paddelt), in der Regel aber höher (z.B. bei Untiefen, Hindernissen; Strom gegen Wind; lang anhaltendem Wind, großem Windweg (Fetch); zusätzlich einlaufender Dünung; Steilküsten, Nebel, Dunkelheit und Kälte). Kennen wir also den prognostizierten Wind und die zu paddelnde Strecke (hier: schmales Gatt, überspülte Sandbänke, ungeschützter Brandungsbereich), müssten wir spätestens jetzt wissen, mit welchen Schwierigkeiten wir unterwegs mindestens zu rechnen haben.

(Erstfassung: 5/06/05)

Quellen:

Kaufeld, L./Bauer, M./Dittmer, K., Wetter der Nord- und Ostsee, 1997.

Karnetzki, D., Wolken und Wetter, 4. Aufl. 1998.

www.kanu.de/nuke/downloads/Seewetterberichte-D.pdf

www.kanu.de/nuke/downloads/Wetterreglen.pdf

www.kanu.de/nuke/downloads/SSG.pdf